



***Rede des Rektors der Westsächsischen Hochschule Zwickau,
Prof. Dr. rer. nat. Karl Schwister,
anlässlich seiner feierlichen Investitur
am 4. Mai 2016 in der Neuen Welt, Zwickau***

Sehr geehrte Frau Staatsministerin, verehrte Mitglieder des Sächsischen Landtages, liebe Frau Oberbürgermeisterin, Magnifizenzen, Spektabilitäten, Ehrensensatoren, verehrte Mitglieder des Hochschulrates, sehr geehrte Mitglieder des Senates, Kolleginnen und Kollegen, liebe Studierende, meine sehr geehrten Damen und Herren,

am 16. Dezember 2015 hat der erweiterte Senat der Westsächsischen Hochschule einen „Rheinländer“ zu seinem neuen Rektor gewählt.

Nach meiner Vorstellung im Hochschulrat bin ich unzählige Male darauf angesprochen worden, was mich bewegt haben mag, hier für das Amt des Rektors zu kandidieren. Selbstverständlich war mir die Hochschule Zwickau nicht ganz unbekannt, doch als ich mich im Rahmen meiner Bewerbung eingehender mit dem Standort Westsachsen auseinandergesetzt habe, entdeckte ich vieles, was mich sehr beeindruckt hat.

Die tiefreichenden und vielfältigen Wurzeln der hiesigen Bildungstradition gehen auf die humanistischen Grundlagen des 13. Jahrhunderts zurück. Sie wurden in der Folge angereichert durch die frühe naturwissenschaftliche Betrachtungsweise des Humanisten Georgius Agricola. Im 19. Jahrhundert entstanden hier Bildungseinrichtungen, die dem durch den industriellen Aufschwung entstandenen Bedarf an Technikern und Ingenieuren Rechnung trugen.

Hier ausgebildete hochqualifizierte Ingenieure leisten seit über 100 Jahren maßgebliche Beiträge zur Weiterentwicklung des Maschinenbaus, der Elektrotechnik und der Kraftfahrzeugtechnik. Das Portfolio der Ingenieurdisziplinen wurde, um den gesellschaftlichen Entwicklungstrends gerecht zu werden, in den Bereichen Wirtschaft, Gesundheit und Energie weiter entwickelt. Mit der „Angewandten Kunst“ aus Schneeberg kam ein weiterer Anziehungspunkt hinzu.

Die Stadt und die damalige Technische Hochschule Zwickau erfuhren insbesondere Anfang der 90er Jahre eine schwierige Phase der Neuordnung. Im Sinne einer Neuausrichtung der sächsischen Hochschullandschaft kam es zu Zusammenschlüssen und Verlagerung von Fachbereichen zu anderen Standorten. Seit dieser Zeit hat die Stadt Zwickau **keine Hochschule** mehr – mit Promotionsrecht.

Heute sehe ich eine gut aufgestellte Westsächsische Hochschule mit insgesamt 8 Fakultäten, die ein breites Spektrum von Studiengängen gestalterischer, ökonomischer, technischer und sozialer Ausrichtung anbieten. Ich habe wirkliche Highlights gesehen wie zum Beispiel das zum Zentrum für KFZ-Elektronik gehörende EMV-Labor zur Untersuchung von Kraftfahrzeugen auf elektromagnetische Verträglichkeit, hervorragend ausgestattete Labore, aber auch bundesweit herausragende Studien-



gänge wie Gebärdensprachdolmetschen, Musikinstrumentenbau oder Biomedizintechnik. Zeitgemäß abgerundet wird das Portfolio durch Angebote wie Angewandte Sprachen und interkulturelle Kommunikation. Unsere Hochschule ist angesiedelt im Umfeld einer traditionsreichen Stadt und Region, die – ebenfalls historisch gewachsen – über eine leistungsfähige, mittelständisch geprägte Wirtschaft verfügen.

Um noch einmal auf die Frage nach dem Warum ich mich beworben habe zurück zu kommen, hier meine Antwort: Die Attraktivität des Amtes liegt in genau diesem Potential begründet und den besonderen Aufgaben, die ich als Rektor für mich daraus ableite und dies in Zusammenarbeit mit den vielen heute Anwesenden Kollegen.

Ganz besonders freue ich mich darüber, dass drei außergewöhnliche Kollegen sich bereit erklärt haben, als Prorektoren mit mir gemeinsam in dem neuen Rektorat zu arbeiten. Zwei der von mir vorgeschlagenen Kollegen sind bereits als Prorektoren gewählt worden. Ich freue mich sehr, dass Sie, lieber Prof. Baier, als Prorektor für Bildung zuständig sein werden und Sie, lieber Prof. Busch, das Amt des Prorektors für Forschung übernehmen werden. Als Prorektorin für Internationales habe ich Frau Prof. Chiao, vorgeschlagen. Hier möchte ich noch einmal mit dem Senat in weiteren Gesprächen erörtern, welche Chancen für die Hochschule mit ihrer Wahl verbunden sein werden. Die Westsächsische Hochschule kann sich glücklich schätzen, dass diese Prorektoren ihre umfangreiche professionelle Erfahrung, ihren hohen Sachverstand, ihre Verbindlichkeit und ihre kommunikative Offenheit in unser zukünftiges Rektorat einbringen werden.

Woran möchte ich meine Arbeit für die Hochschule ausrichten? „Innovation und Tradition sind Grundlage unseres Handelns“. So darf ich aus dem Leitbild der WHZ zitieren. Diesen Gedanken möchte ich gerne fortführen. Erfolgreiche Innovationen fußen auf der Tradition einer soliden, qualitativ hochwertigen Lehre und Forschung. Umgekehrt werden wir auch nur durch zukunftsgewandetes und innovatives Denken und Handeln unserem Auftrag als Hochschule weiterhin gerecht werden und gut gerüstete Absolventen in ihre künftige Arbeitswelt entlassen können.

Und nur durch eine solche Ausrichtung wird die WHZ ihre Tradition als qualitativ hochwertige Bildungseinrichtung fortschreiben können. Ich trete dafür ein, Innovation und Tradition nicht nebeneinander zu stellen, sondern einen fortwährenden konstruktiven Dialog anzuregen. Das – übrigens auf Grund seiner Leistungsfähigkeit und Innovationskraft international sehr erfolgreiche Racing Team der WHZ – hat genau dieses Motto bereits weiter entwickelt zu „**Innovation meets Tradition**“. Das verbindende Ziel für die gesamte Westsächsische Hochschule könnte somit lauten: „**Innovation and Tradition work hand in hand**“

Es ist genau dieser Dialog zwischen dem Rektorat und den Fakultäten, den Fakultäten untereinander, der Dialog zwischen den Professoren und Mitarbeitern, der Dialog mit den Studierenden und letztendlich auch mit Studieninteressierten und Alumni, der das besondere Format der Westsächsischen Hochschule Zwickau mit noch mehr



Leben erfüllt und ihm klare Konturen verleiht. Die Kultur des engen Dialogs möchte ich auch mit externen Partnern in Stadt, Region und Wirtschaft fortführen.

Ich sehe es als eine meiner Aufgaben an, die besondere Vielfalt und Stärke des Standortes im Sinne eines weithin sichtbaren Gesamtkonzepts zu kommunizieren.

Inspiziert für meine Arbeit in Zwickau hat mich übrigens auch das Projekt „**Museumsmeile in Bonn**“. Dort ist entlang einer 3 km langen Achse ein Ensemble zuvor existierender, aber auch neu geschaffener Museen entstanden, die Ausstellungen zu **naturwissenschaftlichen, technischen, künstlerischen und gesellschaftspolitischen Themen** anbieten. Es sind das Miteinander und der Qualitätsanspruch, die aktuellen und international ausgerichteten Themenstellungen, aber auch die architektonische Gestaltung, die die Museumsmeile überregional attraktiv machen und zu einem der Bonner Wahrzeichen werden lassen. So sehe ich auch in Zwickau künftig ein Ensemble der (angewandten) Wissenschaften, die das Stadtbild prägen und überregional wahrgenommen werden. Die „**Achse der Wissenschaft**“ wird zu einem Anziehungspunkt für Besucher der Stadt wie auch für Studieninteressierte in Westsachsen, aber auch national und international.

Ein wichtiger Schritt ist bereits während der Amtszeit von meinem sehr geschätzten Vorgänger, Herrn Prof. Krauthelm, eingeleitet worden: Die geplanten Bauvorhaben in der Innenstadt, Neubau des Technikums, Hochtechnologiezentrum sowie das Mensa – Hörsaalgebäude werden einen wichtigen stadtbildenden Akzent setzen und gleichzeitig den Dialog zwischen Hochschule und Stadt versinnbildlichen.

Gerne möchte ich mit Ihnen, liebe Frau Dr. Findeiß und der Stadtverwaltung Maßnahmen entwickeln, um das studentische Leben in der Stadt sichtbarer und lebendiger zu gestalten. Zusätzliche gemeinsame Angebote können zu einem verstärkten und bereichernden Austausch zwischen Hochschule und Stadt führen. Auch in diesem Sinne hat Prof. Krauthelm wichtige Impulse gegeben: Er hat die Hochschule für ein breiteres Publikum geöffnet durch Initiativen wie die „Kinder Uni“ und die jährlich stattfindende „Lange Nacht der Technik“.

Dass wir hier eine gemeinsame Interessensgrundlage haben, muss an dieser Stelle nicht noch einmal erwähnt werden. Viele von Ihnen wissen, dass ich mich seit langem, unterstützt von engagierten Kollegen in Wissenschaft, Wirtschaft und Verbänden der frühzeitigen Förderung des MINT-Nachwuchses widme. Mein Wunsch wäre, zusammen mit Ihnen auch in Zwickau weitere Formate zur Förderung des naturwissenschaftlich-technischen Nachwuchses anzubieten.

Was können Sie von mir erwarten? Einen engagierten Beitrag dazu, dass die WHZ ihr Potential ausschöpft und sich bestens vorbereitet auf die Anforderungen der Zukunft. Damit sind nicht nur konkrete, die Hochschule betreffende Fragen gemeint, wie zum Beispiel die künftige Finanzierung ausgestaltet wird oder demografisch bedingt sinkende Studierendenzahlen aufgefangen werden, sondern darüber hinausgehend auch gesellschaftliche Fragen der Zukunft.



Dazu einige Thesen:

Ausgehend von dem guten Renommee und der Werteorientierung unserer Hochschule wie auch ihren vielfältigen anspruchsvollen Forschungsaktivitäten (um hier nur eine Zahl zu nennen: jährliche Drittmiteinnahmen von bemerkenswerten 9 Mio. Euro) muss die Stärke der WHZ regional und überregional noch sichtbarer werden. Anknüpfend an bestehende internationale Kontakte wird Internationalisierung gelebt und ausgebaut. Internationale Angebote stärken die zeitgemäßen interkulturellen Kompetenzen und führen somit zu erhöhter Mobilität von Absolventen und Lehrenden.

Neue Studienangebote, verstärkte Nachwuchsförderung und Forschungstransfer tragen den veränderten Anforderungen von Berufs- und Arbeitswelt Rechnung.

Klare Kommunikation und konstruktiver Dialog ermöglichen durchgängige strategische Anpassungen und Innovationen, die auf allen Ebenen der Hochschule gelebt und umgesetzt werden.

Welche Zukunft erwartet unsere Hochschule? Seit einigen Jahren ist der Begriff Industrie 4.0 in aller Munde, wenngleich die Vorstellung, was damit gemeint sein könnte und vor allem welche Auswirkungen damit verbunden sind, noch größtenteils vage bleiben. Das Konzept Industrie 4.0 könnte definiert werden als die auf Vernetzung basierende Kommunikation informationstechnischer Komponenten mit mechanischen und elektronischen Teilen, die eine flexible Anpassung an die Erfordernisse der Produktion ermöglichen. Schnell entsteht hier die drohende Vision einer digitalisierten Arbeitswelt, die die menschliche Arbeitskraft weitgehend überflüssig macht. Ich bin jedoch der Überzeugung, dass bestimmte menschliche Qualitäten wie interdisziplinäres Zusammenwirken, vor allem aber Kreativität und Empathie nicht ersetzbar sind und auch nicht ersetzbar sein werden.

Durch die menschengerechte Nutzung technologischer Innovationen entstehen neue Gestaltungsfreiräume, die Chancen zur Lösung dringlicher Fragen bieten. Beispielsweise die Probleme einer alternden Gesellschaft oder Chancen und Risiken der Globalisierung, um hier nur wenige Stichworte zu nennen. Es gilt, Industrie 4.0 sinnvoll zu integrieren in ein Konzept von Gesellschaft 4.0, in der technologische Innovationen Freiräume und Möglichkeiten schaffen, um Antworten auf Fragen der Zukunft zu geben.

Mit ihren drei Entwicklungslinien **nachhaltige Mobilität, Energieeffizienz und Gesundheit** ist die WHZ gut aufgestellt, um diese gesellschaftlichen Anforderungen zu bedienen. Unsere Hochschule wird junge Menschen in die Zukunft entlassen, die technologische Innovationen vorantreiben, aber auch die bereits erwähnten menschlichen Qualitäten wie Kreativität, Empathie und interdisziplinäres Zusammenwirken leben und in ihre zukünftige Arbeitswelt nachhaltig einbringen.

Ich wünsche unserer Westsächsischen Hochschule eine erfolgreiche gemeinsame Zukunft.

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit.